

## Reise kompakt

## Zelten im Grand Canyon nur mit schriftlichem Antrag

Vom 1. Februar an müssen USA-Urlauber, die im Grand Canyon campen wollen, schriftlich eine Erlaubnis beantragen. Die Verwaltung des Grand Canyon National Park reagiert damit auf die starke Nachfrage. Camping im Grand Canyon sei so beliebt, dass nur etwa der Hälfte aller Interessenten eine Erlaubnis bekomme, so das Arizona Office of Tourism. Um gleiche Chancen für alle Interessenten zu schaffen, werden künftig nur noch schriftliche Anträge berücksichtigt. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Anfragen per Fax, E-Mail oder persönlich übergeben werden. Alle Anträge, die vor 17 Uhr eines Tages eingehen, landen in einem Computer, der die Genehmigungen nach dem Zufallsprinzip vergibt. Das neue Verfahren sei nur eine Übergangslösung, schreibt das Verkehrsbüro. Der National Park Service plane, ein Reservierungssystem im Internet einzuführen. Wann das online gehen wird, ist noch unklar. (srt)

»Info [www.nps.gov/grca/index.htm](http://www.nps.gov/grca/index.htm)

## Schumi-Comeback lässt Formel-1-Reisen boomen

Michael Schumacher zieht immer noch die Massen an: Seit klar ist, dass er wieder Formel 1 fährt, boomt die Nachfrage für Eintrittskarten und Reisen. Der Reiseveranstalter Dertour, offizieller Ticketagent für den Großen Preis von Deutschland, spricht von einem Anstieg der Buchungseingänge um bis zu 400 Prozent. Die Eintrittskarten für das Rennen auf dem Hockenheimring im Juli verkaufen sich rasant, nachdem Schumi seine Rückkehr in den Rennsport verkündete. Tickets für drei Tage kosten rund 100 Euro und können mit Hotels unterschiedlicher Kategorien kombiniert werden. (srt)

## Graubünden: Senn auf der Alm oder Lokführer auf Zeit

Der Ranger auf Zeit brachte Queensland in die Schlagzeilen der Welt. Jetzt will auch Graubünden mit einer neuen Aktion groß von sich reden machen. Ab März schreibt der Schweizer Kanton während rund eines Jahres jeden Monat ein einwöchiges Praktikum der besonderen Art aus. Interessenten können dann wählen, ob sie als Mitarbeiter auf Zeit in der Edel-Ski-Manufaktur, als Senn auf der Alp oder als Lokführer bei der Rhätischen Bahn Erfahrungen sammeln wollen; ob sie beim Bierbrauer in der höchsten Brauerei Europas in die Lehre gehen oder lieber einen Ranger-Crash-Kurs im schweizerischen Nationalpark machen wollen. Bei einigen ausgewählten Jobs können sogar Kind und Kegel mitgenommen werden. (li)

»Info Alle Jobs werden im Internet auf [jobs.graubuenden.ch](http://jobs.graubuenden.ch) detailliert vorgestellt.

## New York zum Schnäppchenpreis

New York zum Winterschlussverkauf. Bis zum 28. Februar verspricht der Big Apple „The Real Deal“. An der Aktion, die Rabatte bis zu 50 Prozent für Hotels, Restaurants, Museen, Geschäfte, Broadway-Aufführungen und Stadtrundfahrten verspricht, nehmen mehr als 200 Unternehmen in allen fünf Stadtteilen teil. Bei Madame Tussauds beispielsweise erhalten Besucher zwei Tickets zum Preis von einem, bei City Food Tours & Events ist das zweite Ticket um 50 Prozent ermäßigt. Fast 70 Hotels sind beteiligt. Sie bieten ab einem Aufenthalt von zwei Nächten mit Anreise an einem Donnerstag, Freitag oder Samstag entweder einen 50-Dollar-Hotelbonus oder 50 Prozent Rabatt auf eine Übernachtung von Sonntag auf Montag an. Alle Gäste, die diese Real-Deal-Hotelangebote nutzen, wohnen bei einem erneuten Besuch im Juli und August zu den gleichen günstigen Konditionen. (li)

»Info Eine Liste mit allen Angeboten gibt es unter [www.nycco.com/realdeal](http://www.nycco.com/realdeal)



Abseits der Pisten müssen manchmal auch Passagen zu Fuß zurückgelegt werden. Für die Anstrengung entlohnt allerdings die folgende Abfahrt in der Regel reichlich.

Foto: Munkler

## Tief im Schnee

Vorarlberg Auf der Lechtour können Freerider von Warth nach Lech abfahren

VON MICHAEL MUNKLER

Warth/Schröcken Skilehrer Jürgen Strolz nimmt kein Blatt vor den Mund: „Ich bin heute der Chef“, sagt er und macht unmissverständlich klar, dass keiner vor ihm in irgendwelche Hänge abseits der Pisten fahren darf. Und dass Sicherheitsabstände einzuhalten sind, wenn „der Chef“ das anordnet. Jenseits der Pisten herrschen andere Gesetze, vor allem bei Lawinengefahr. Deshalb tragen auch alle Teilnehmer in der Gruppe ein Lawinenschutzgerät, auch „Pieps“ genannt. Strolz ist mit den Skifahrern auf der „Lechtour“ unterwegs. Vom Pistengebiet Warth in Vorarlberg geht es hinüber nach Lech.

## Der Aufstieg mit geschulterten Skiern dauert rund 20 Minuten

Hinter der Saloberbahn-Bergstation heißt es erst einmal laufen. Gut 20 Minuten geht es bergauf, mit geschulterten Skiern. Oben dann ein atemberaubender Blick: im Nordwesten der Gipfel des Widdersteins, höchster Gipfel in den Kleinwalsertaler Bergen. Und im Nordosten wie an einer Perlenkette aufgereiht die Erhebungen des Allgäuer Hauptkamms von der Trettach bis zum Biberkopf. Kaiserwetter – so nennt man das wohl, wenn die Fernsicht

grenzenlos scheint. Doch weil das Pistengebiet von Warth und Schröcken mit 66 Abfahrtskilometern ausgesprochen weitläufig ist, kommt es auch bei gutem Wetter kaum zu Wartezeiten an den Bahnen. Unsere Gruppe quert jetzt unterhalb der Felsen des Karhorns das Gelände, um anschließend die ersten Schwünge im Pulverschnee über die Hänge bis hinunter in den Geißbachtobel zu ziehen. Und dabei trennt sich die Spreu vom Weizen: Während die jungen Telemarker Matthias und Christian in einer weit gezogenen Linie zu Tal fahren, kämpfen sich die im Tiefschnee weniger geübten Fahrer den Hang hinunter. Nach einer weiteren Que-

rung, noch einigen schönen Schwüngen und einem kurzen Busstransfer ist das Zentrum von Lech erreicht.

Das ist typisch Lech: Hier geht es nobel zu, Damen im besten Alter – führen nicht nur ihr Schoßhündchen spazieren, sondern zeigen sich auch gerne im Pelzmantel. Obwohl es jetzt zur Mittagszeit richtig angenehm warm ist. Dass man in Lech nicht irgendwo ist, zeigt sich auch beim Mittagessen in der Pizzeria: Für ein Weizenbier muss man stolze 4,40 Euro auf den Tisch legen, 14 bis 15 Euro für eine Pizza.

Der Rückweg nach Warth führt durch das große und abwechslungs-

reiche Skigebiet von Lech, Freeride-Varianten und schließlich mit der Bahn hinauf wieder zum Saloberkopf im Warther Gebiet. Fazit: Eine schöne Runde, für die man mindestens ein mittelguter Skifahrer sein sollte.

## Bald Skiverbund? Warth und Lech wollen zusammenwachsen

Warths Bürgermeister Gebhard Fritz geht nach eigenen Worten davon aus, dass die Skigebiete Schröcken/Warth und Lech schon in ein bis zwei Jahren zusammenwachsen werden. Notwendig wäre dafür nur der Bau einer einzigen neuen Bahn. Beide Gemeinden haben Interesse an dem Projekt, die Liftgesellschaft

ten sowieso. Nur ein einziger betroffener Grundbesitzer soll noch etwas unentschlossen sein, erzählt Fritz. Inzwischen gebe es aber eine mündliche Zusage, dass er mitmachen wird. Dann wäre das Skigebiet Lech/Warth/Schröcken eines der größten in den Nordalpen. Dank der Höhenlage ist Schneemangel in Warth-Schröcken ein Fremdwort: Im Schnitt gebe es hier in sieben Monaten pro Jahr eine geschlossene Schneedecke, sagt Fritz Schlierenzauer, den wir am Hotel Körpersee am Hochtannbergpass treffen.

Er muss es wissen, denn seit 30 Jahren misst der Senior-Hotelchef jeden Tag die Schneehöhe an einem eigens für den Lawinenwarndienst eingerichteten Messfeld auf über 1600 Metern Höhe. Laut Statistik der vergangenen zehn Jahren fielen an der Station im Schnitt pro Winter elf Meter Schnee – wenn man alle gefallenen Mengen summiert. Der Rekord liegt übrigens bei 24 Metern – das war 1967. Im legendären Lawinenwinter 1998/99 mit der Katastrophe in Galtür fielen 16 Meter.

Skifahren hat in Warth Tradition: Pfarrer Johannes Müller entdeckte 1894 in einer Zeitung ein Bild von Skifahrern in Skandinavien. Er besorgte sich daraufhin Skier und pendelte fortan mit den Brettern zwischen Warth und Lech – ohne Liftverbund...

## Kurz informiert

- **Anreise** Über A7/ Füssen-Grenztunnel via Reutte und das Lechtal hinauf bis Warth. Oder: über Oberstaufen und Hittisau, die Bregenzerwaldstraße und den Hochtannbergpass nach Warth.
- **Warth** Auf rund 1500 Metern Höhe gelegen, hat der Ort nur 200 Einwohner. Wie das benachbarte Schröcken unterhalb des Hochtannbergpasses auf knapp 1300 Metern Meereshöhe wurde Warth um das Jahr 1300 von Walsern besiedelt. Im Tourismus-



bereich arbeiten die selbstständigen Vorarlberger Gemeinden Warth und Schröcken eng zusammen.

- **Skipass** Ab zweieinhalb Tagen gibt es den so genannten 3-Täler-Pass, der in 31 Skigebieten im Bregenzerwald, im Großen Walsertal und im Tiroler Lechtal gültig ist. Der Skipass Warth-Schröcken gilt nicht in Lech.
- **Skiführer** für Freeridetouren: [www.skischule-warth.at](http://www.skischule-warth.at)
- **Informationen im Internet:** [www.warth-schroecken.com](http://www.warth-schroecken.com)

## Seitenblicke

## Ruhr-Nachrichten

Kulturhauptstadt 1 Eine literarische Reise

Das Buch kommt gerade zur rechten Zeit. Es bietet Lesestoff zur „Kulturhauptstadt“ vom Nibelungenlied bis zum Abgesang auf Schalkke und versammelt Texte von Heine bis Hemingway, von Löns bis Georg Kreisler und Jürgen von Manger. Sie führen die Leser mal vorwärts, dann wieder rückwärts durch eine Landschaft, die noch im letzten Jahrhundert als Waffenschmiede Deutschlands galt und die sich in den letzten Jahren zur Kulturlandschaft gemausert hat.

## „Ein Volk (...) ganz ohne Gleißeln und Prahlen.“

„Kultur und Kreativität“, so steht es im Vorwort, „sind mittlerweile die Bodenschätze des Ruhrgebiets. In der ergrünten Landschaft blüht auch eine spannende Literaturszene auf, für die unter anderen der Name Ralf Rothmann steht, der über seine Kindheitserinnerung im Ruhrgebiet schreibt. Auch er findet sich in diesem Kompendium, in dem Heine eine Liebeserklärung an die Westfalen abgibt: „Ich habe sie immer so lieb gehabt, / Die lieben, guten West-

phalen/ Ein Volk so fest, so sicher, so treu/ Ganz ohne Gleißeln und Prahlen.“ Von „bescheidenen Kleinbürgerträumen“ schreibt Horst Krüger in seinen Bildern aus dem Ruhrgebiet von 1969. Vom kleinen Wohlstand mit Häuschen, Fußball, Taubenzucht und Zimmerpalme. Aber auch von Modernität, die das Ruhrgebiet so lebendig macht: „Das Revier ist nicht tot: Von der Villa Hügel bis zum Folkwangmuseum schwebt unter dem Bleihimmel der Schwerindustrie eine Wolke kommunaler Kultur.“

Dieses Ruhrgebiet gilt es zu entdecken, ohne jenes zu vergessen, das Alfred Kerr zum „Schwarzen Himmel“ inspirierte oder Georg Kreisler zu Sätzen wie diesem: „Lieblich schweben durch die Luft die schwarzen Dämpfe, und mit heiterem Gesang nimmt man Kohlen in Empfang. Wer zu lang hier lebt, bekommt beim Atmen Krämpfe. Aber wer lebt hier schon lang?“ (li)

● **Ruhr.Buch** – Das Ruhrgebiet literarisch, herausgegeben von G. Gumpert und E. Tucai, dtv, 283 Seiten, 9,90 Euro



Von der alten Villa Hügel bis zum neuen Folkwangmuseum – Europas Kulturhauptstadtregion bietet was. Das lässt sich jetzt auch erlesen. Fotos: dpa

Von der Kohle zur Kunst  
Kulturhauptstadt 2 Bilder einer Metropole

Urban ist das Motto des Reviers, seit durch die Schließung der Kohle der nötige Umstrukturierungsprozess eingesetzt hat. Multikulti ist die neue Kulturhauptstadt ohnehin. „In der Solidargemeinschaft der Kumpels haben Tausende von Polen, Italienern, Türken und vieler anderer Nationalitäten eine neue Heimat gefunden“, heißt es in dem Bildband „Metropole Ruhr“, der pünktlich zu Ruhr2010 auf den Markt kam und bemüht ist, den Überblick über die vielen Städte und Gebiete zu behalten, die in diesem Jahr das Konglomerat der Kulturhauptstadt Ruhr bilden.

## Von Industriearchitektur bis zum Fachwerkidyll

Dass dazu zum Welterbe geadelte Industriearchitektur gehört, erklärt sich aus der jüngsten Geschichte des Ruhrgebiets. Doch auch mittelalterliche Burgen, Wasserschlösser, Fachwerkidylle und Jugendstilvillen prägen das Bild des Reviers. Alles liegt nah beieinander: Kunst und Kohle, Kultur und Natur und – natürlich – Fußball. Mit Schalke 04

und Borussia Dortmund kommen zwei der traditionsreichsten Fußballvereine aus dem Revier. Sie gehören zum Pott wie die Zeche Zollverein, seit 2002 Weltkulturerbe, der Gasometer von Oberhausen, die Villa Hügel oder das Folkwang-Museum in Essen, die Ruhruniversität Bochum und die Ruhrfestspiele Recklinghausen.

So heterogen ist diese Metropolregion, dass sie sich nur schwer zwischen zwei Buchdeckel pressen lässt. Das merkt man dem Buch auch an. Die Texte beschränken sich auf das Allerwesentlichste, die Fotos versuchen, die ganze Vielfalt abzubilden.

Da bleiben natürlich die kleinen Besonderheiten auf der Strecke oder auch die aktuellen Bezüge zum Kulturhauptstadtjahr. Als Appetitanreger allerdings hat der Band von Rainer Kiedrowski (Fotos) und Reinhard Pietsch (Text) durchaus Potenzial. Lilo Solcher

● **Rainer Kiedrowski/Reinhard Pietsch**, Metropole Ruhr, Knesebeck, 96 Seiten, 19,95 Euro